

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 6.

Halle, Sonntag den 4. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Jan. Die Erhöhung des Militär-Budgets wird allem Anschein nach in den Kammern nicht beanstandet werden, es sollen auch die vielen Befreiungen, um in der Plenarversammlung bei der Beratung die Diskussion zu vermeiden, Aussicht auf Erfolg haben.

Man spricht hier in den letzten Tagen von Differenzen, welche zwischen dem Ministerpräsidenten von Manteuffel und dem Minister des Innern, Herrn von Westphalen, entstanden seien. Die Sache war durch das Gericht sehr bedeutend übertrieben, indem bloß eine geringe Meinungsverschiedenheit über manche Verwaltungsgegenstände sich herausgestellt hatte. (M.-G.)

Der neue Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Zollverein und Belgien, dessen Feststellung wir gestern berichtet haben, ist in Form einer Additional-Konvention zu dem Vertrage vom 1. September 1844 gefaßt. Die wesentlichen Bestimmungen des neuen Abkommens sind folgende: 1) Gleichstellung der Schiffe des Zollvereins und deren Ladungen in Belgien mit der Flagge Englands, nach Maßgabe des neuen englisch-belgischen Vertrages. 2) Ermäßigung der bisherigen Begünstigungen des belgischen Eisens bei dem Eingange in den Zollverein um die Hälfte. 3) Nach dem Wunsche von Baiern, weitere Erleichterungen des Einganges der nürnbergischen Waaren in Belgien. 4) Nach dem Wunsche von Württemberg, Erleichterung des Einganges von Stein Salz in Belgien. 5) Nach dem Wunsche von Nassau, Abgabefreiheit von Mineralwasser und bergl. Krügen bei dem Eingange in Belgien. 6) Aufhebung der Transitverbote in Belgien und Erleichterung des Transits

im Zollverein von und nach Belgien. 7) Aufrechthaltung des Grenzverkehrs, Konvention vom 26. Juni 1816. 8) Abrede wegen der luxemburger Eisenbahn. — Im Uebrigen werden der Vertrag vom 1. September 1844, das Zollkartell vom 26. Juni 1846 auf die Dauer von zwei Jahren, also bis zum 1. Januar 1854 aufrecht erhalten.

In dem mit Holland abgeschlossenen Handels-Vertrage werden viele vereinsländische Produkte alle die Vortheile genießen, welche den sonst von Holland am meisten begünstigten Staaten bewilligt werden. Es werden dahin besonders Rheinweine, Seiden- und Halbfelben-Waaren, Wollenwaaren u. dergleichen. Ferner ist eine Reciprocität in Bezug auf die See- und Binnen-Schifffahrt zwischen dem Zollvereine und Holland beschloffen worden. Endlich werden auch die Erschwerungen, die jetzt noch für den Transit durch Holland bestehen, durch entsprechende Ermäßigung Seitens Hollands beseitigt werden, so daß der Durchfuhr-Handel dadurch wesentlich erleichtert wird. Die Bestimmung wegen Ausgleichung der Spurweiten auf den beiderseitigen Eisenbahnen, ist nicht in diesem, sondern in einem früher mit Holland abgeschlossenen Post- und Eisenbahn-Vertrage enthalten.

Die von den Bezirks-Schulbehörden eingeforderten Tabellen über das Einkommen der vorhandenen Lehrerstellen und die Auskunft darüber, wie hoch das Einkommen eines Lehrers sein müsse, wenn er besetzen solle, und wie viel die Gemeinde und wie viel der Staat zuschießen müsse, liegen dem C.-B. zufolge aus allen Theilen der Monarchie dem Unterrichtsministerium bereits vor und es sollen demnächst darüber Entwürfe aufgestellt werden, in welcher Weise ohne besondere Ueberlastung der Staatskasse da, wo es am nothwendigsten erscheine, feste Zuschüsse an Stelle der willkürlichen und gelegentlichen gewährt werden können.

Literarischer Tagesbericht.

Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. Von G. H. Perk. Viertes Band. Berlin. 3/4 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 5.)

Stein geistelte diesen Despotismus, wo er dazu Gelegenheit fand, und bot allen seinen Einfluß bei Alexander und den deutschen Fürsten und Diplomaten auf, um dem „Sultanismus“, unter dem Deutschland feuchte, ein Ende zu machen. So schrieb er am 4. Nov. 1814 an den Kaiser Alexander: „die unglücklichen Ereignisse, welche im Jahre 1806 den Sturz des deutschen Reichs verursachten, sind bekannt; sie brachten Deutschland in Napoleons Gewalt und begründeten einen Despotismus der That, welcher noch jetzt in seiner ganzen Festigkeit besteht, obgleich er sogar den Bestimmungen der Rheinbundsakte zuwider ist. Diese gewährte den Fürsten eine Oberherrlichkeit, welche durch die Rechte des Protektors und die den Mediatisten zugesandenen Beschränkungen war und keine der Landesentrüchtungen wie Stände u. s. w. abschaffte, welche Freiheit und Eigenthum sicherte. Aber die Fürsten beiferten sich, dem Protektor zu gehorchen, und eilten die Schranken umzumwerfen, welche dieser ihrem Ansehen gesetzt oder gelassen hatte und seitdem bildete sich diese ungeheure Mischung von Rechten, Mißbräuchen und Anmaßungen, welche ihre Cabinetts Souveränität nennen.“ Stein erinnerte darauf den Kaiser an die im Kaiserlichen Abkommen eingegangenen Verpflichtungen und an die in den Proklamationen an das deutsche Volk gegebenen Erklärungen; er hebt aus dem Aufzuge folgende Worte hervor und es ist zweckmäßig, auch jetzt wieder daran zu erinnern, wäre es auch nur, um die Beweise zu häufen, wie die heiligen Versicherungen später verstanden wurden. „Sie kommen nur“, sagt der Aufzug, „um den Fürsten und Völkern Deutschlands ihre Freiheit und Unabhängigkeit, welche unveräußerlichen Stammgüter der Völker, wieder erringen zu helfen, und der Wiedergeburt eines ehrwürdigen Reichs mächtigen Schutz und dauernde

Gewähr zu leisten.“ Unter Erinnerung an diese Verheißung und an den Inhalt des Bündnisses von Chaumont und des pariser Friedens, welche Deutschland einen Bundesstaat verheißt, fährt Stein in dem Briefe an den Kaiser Alexander fort: „Die Verhandlungen über den Bundesvertrag hatten bisher keinen andern Erfolg als den, von Seiten Baierns und Württembergs ein System des Ehrgeizes entgegen den Fürsten und freien Städten, der Vereinzelung gegen den Bund, und des Despotismus gegen ihr eigenes Land ans Licht zu bringen, ein System, welches den Rechten, die sie ansprechen können, den Grundstücken der geselligen und Bundeseinrichtung, dem Glücke der Regierten, der inneren Ruhe, dem Wohle Europas widerspricht. Europa ist daran gelegen, daß ein Zustand der Gerechtigkeit der Völker, eigenmächtiger Plackereien der Fürsten aufhöre; er dreinträchtigt die innere und allgemeine Ruhe; Europa ist daran gelegen, daß nicht ein Schwarm kleiner Höfe existire, deren aufregende, stänkernde und nothwendig treulose Politik eine Verwickelung von Ränken und Schlichen unterhält, die mehr oder weniger auf die Verhältnisse der großen Höfe einwirken; es ist den Grundstücken von Gerechtigkeit und Freisinnigkeit der Verbündeten angemessen, daß Deutschland einer staatlichen und bürgerlichen Freiheit genieße, daß der Souveränität der Fürsten Grenzen gezogen werden, daß die schreienden Mißbräuche der Gewalt aufhöre, daß ein alter und durch seine Waffenthaten, seinen Einfluß in den Beratungen, seinen Vorrang in der Kirche hervorleuchtender (?) Adel nicht überliefert werde den Launen der Despoten, welche durch eine jakobinische (?) und neidische Dienerschaft geleitet werden (das deutsche Reichsritterbewußtsein ist Stein's Aht-leitese), endlich daß die Rechte Aller festgesetzt und gesichert werden, und daß Deutschland aufhöre, ein weiter Sammelplatz von Unterdrückten und Unterdrückten zu sein.“

Im Besonderen war Stein ein unerbitlicher Richter der bayerischen

Frankreich.

Paris, d. 31. Dec. Durch ein Dekret L. Napoleons wird das Ergebnis der Volksabstimmung am 1. und 11. Januar durch ganz Frankreich gefeiert. Wie sie in Paris begangen wird, ist im offiziellen Programm angegeben, und Frankreich ist reich genug, um die bedeutenden Kosten der Zauberverke, durch welche das Volksglück zur Schau getragen wird, zu decken. Es wird an äußerer Pracht nicht fehlen, die Herrlichkeit des Krönungstages des kaiserlichen Rheims wird in der Ausführung des Märches, des Libat und des Tebeum Lesueur's in harmonischen Klängen aufleben, es wird nichts fehlen zur Wiederholung der napoleonischen Traditionen, als nur die wirkende Ursache, als das Genie des ersten Consuls. Die Sendlinge aus den Departements und Gemeinden spielen in der Feierlichkeit eine große Rolle; sie sind maßhaft nach Paris beordert und für heute in das Ministerium des Innern beschieden, wo ihnen das Lösungswort über das zu beobachtende Verhalten gegeben wird. Man will die Täuschung über die freudige Zustimmung Frankreichs zur Gewaltthat des 2. December bis ins Un glaubliche treiben; möglicherweise wird ihnen auch auferlegt, ein Stück der Geschichte der Zukunft zu improvisiren. Die entsprechenden Vorkerkungen sind getroffen und der 1. Januar wird allerdings ein lehrreicher Tag für Frankreich. Man hat bei dem allgemeinen Glück, bei der Landesfrölichkeit, der Armen nicht vergessen. 80,000 Fr. sind nach der Rücksprache des Ministers des Innern mit dem Präfecten des Seine-Departements, Hrn. Berger, zur Vertheilung an die Bedürftigen in Paris bestimmt — eine schöne Summe, die über die Größe des Elends und die Noth die beste Auskunft giebt, der aber durch die mitleidige Regierungsgabe nicht gesteuert werden wird.

Die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps haben den Präsidenten der Republik bereits vor dem offiziellen Empfang, der heute Abends stattfinden wird, gesehen und sich über die neue Wendung der Dinge in Frankreich günstig ausgesprochen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat bis jetzt allein eine Ausnahme gemacht, wird sich jedoch nach der offiziellen Bekanntmachung des National-Vortums seinen Kollegen ebenfalls anschließen.

Bonaparte hat an alle Bischöfe ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, am 1. Januar überall einen feierlichen Gottesdienst anzuordnen, und den Segen des Herrn auf die Ausgabe herabzulassen, die ihm Frankreich übertragen!

Stadttheater in Halle.

Sonntag, d. 28. Decbr. Die Mönche, Lustspiel in 3 Acten von Genelli.

Montag, d. 29. Decbr. Berlin bei Nacht, Pöse in 3 Acten von Kallig.

Donnerstag, d. 1. Jan. Des Schauspielers letzte Rolle. Lustspiel in 3 Acten v. Kaiser.

Drei Komödien in einer Woche. — Man sieht, Hr. Döbberlin beginnt seine Kräfte und sein Publikum kennen zu lernen, und jeder unparteiische Zuschauer muß gestehen, daß die hiesige Gesellschaft, wenn sie allerdings für den Ernst der Bühne noch manche Ausfüllung von Lücken und Unvollkommenheiten zu wünschen übrig ließ, sie desto gesulter und günstiger für das Lustspiel organisiert erscheint. — Drei Komödien und in so bunten Contrasten auf einander folgend, so durchaus national von einander entgegengesetzt, daß man die ganze Literatur des modernen Lustspiels gar nicht treffender und kurzer darge stellt sehen konnte. Während französische Eleganz und Frivolität im ersten und der ganze Pomp nobelster Kneipenpoesie im vollsten Fackelglanz über's Lebensmüde und ihres politischen Hohnes im zweiten Stück an uns vorüberstürmt, führt uns erst die fidele, die Heiligkeit mit ihren unvermeidlich naiven Moralitendungen auf den Boden der Wirklichkeit zurück. Es ist unglücklich, auf wie verschiedene nationale Lebensanschauungen die moderne Welt eingeleert sein muß, um auch nur drei Stunden lang an wirklich lebhafteste Borträge zu glauben — denn ohne Glauben ist kein Interesse denkbar, und wenn man uns Deutschen alles abstricht, diese Universalität des Glaubens muß man uns lassen. Wir sind Romantiker genug, um den Schwindel zweier französischer Offiziere Ludwig XIII. lebenswichtig zu finden, welche sich als verlebte Mönche in ein Karneiterlocher einschnuggeln, um beinaß 24 Stunden lang die ganze fromme Nonnengemeinschaft auf das spritzlose zum besten zu haben und nebelnd zwei junge Mädchen zu entführen. Die plötzlich enthaltene Wendung, daß ihr Streich zugleich einen Mordversuch auf Richelieu

Abulifienpolitik. Baiern verlangte auf dem allgemeinen europäischen Landes- und Menschenumschlag in Wien zur Belohnung für seinen rheinbündlerischen „Sultanismus“ Frankfurt, Hanau und Mainz. In Bezug hierauf erklärte Stein (S. 64): „Ich halte es für sehr bedenklich, Baiern eine sehr bedeutende Besigung auf dem linken Rheinufer anzuvortrauen, besonders Festungen, die bayerische Politik neigt sich seit zwei Jahrhunderten nach Frankreich, der König, sein und deutscher Minister“ (Montgelas) „mehrere seiner Beamten, sein Schwiegersohn“ (Herzog von Leuchtenberg), „alle haben eine französische Richtung. Baiern will eine europäische Macht, keine untergeordnete deutsche Macht sein, es kann sich nur vergrößern auf Kosten seiner Nachbarn, von Oesterreich und Preußen; mit jenem ist es seit Jahrhunderten in feindseligen Verhältnissen, diesem hat es seine Stammlande entzissen, und es entscheiden nun, da es sein Grenz Nachbar ist, bereits jetzt mit ihm Kerkungen; es wird also immer geneigt sein zu versuchen, selbst mit Aufopferung enfsenerter unpassend gelegener Besigungen sich gegen Osten oder Norden zu vergrößern und in dieser Absicht sich an Frankreich anzuschließen. Baiern wird durch Verührung mit Frankreich im Krieg gefählich, es verliert auch in den Verhältnissen des Friedens die Abhängigkeit vom deutschen Bunde, in die es gefest ist, wenn es von ihm umschlossen ist, oder wenn nur ein einzelner schwacher Theil dessen vorgesehoben ist. Hält man Baiern in dieser umschlossenen Lage, so muß es seine Ansprüche auf Selbstständigkeit oder überwiegenden Einfluß in Deutschland aufgeben; so umschlossen und überdohet wie es ist, kann es sie nicht aufstellen, am wenigsten ausführen.“ (Vortsetzung folgt.)

bereitete, ist ein acht franz. dramatischer Staatsstreich und ohne Werth für die Lustspiel selbst, welches, obwohl den Namen nach von deutscher Abkunft keine französische Quelle gar nicht verläugnen kann. — Aber wir sind nicht nur in einem andern noch tolleren Zeitalter, das die ganze Welt auf den Kopf stellen möchte, unsere eigene Neugierigkeit freilich in tragikomischer Weise wieder zu erkennen. Berlin bei Nacht ist eins von den ungezogenen wilden Kindern des Jahres 1848, deren Sprünge und Schallmenschenreihen einst das ganze Berlin jubelte, aber trotzdem, daß diese Produktion uns jetzt so fern stehen, wie die Märchenwelt der 1001 Nacht, trotzdem, daß wir in dem trüben Zwielicht der Gegenwart hier wie in eine lustige verklärte Nacht zurück schauen — gerade ihre hohe Ursprünglichkeit beweist am unwiderprechlichsten, daß eine nationale Kunst nur in einem lebendigen nationalen Leben aufblühen kann. Was hätte aus dieser schon im Anfang so siegreichen Entwicklung werden können, wenn sie in der Zeit des allgemeinen Misslingens nicht eben auch nur ein Inlauf geblieben wäre; auf den man wahrlich nur mit einer Mischung von Scham und Trauer zurückblicken kann. Was bleibt uns übrig, als eine schwerwichtige Apothie, in der wir mit Freunden schon jede Vertheilung willkommen heißen, für welche die Wiener Poeten in so unerhöplichem Maße folgten; und Friedrich Kaiser ist immer noch eine der ehrenwertesten unter ihnen. Seine zahlreichen Arbeiten zeichnen sich meist alle durch ein gewisses Gefühl der Darstellung, wie durch eine volkstümliche Wärme des Tons aus, und wenn man auch seiner Manier oftmals große Trivialitäten der Verwirkelung und Auflösung vorwerfen muß, so kann man ihm doch Gerechtigkeit, eine Königlichkeit der Charaktere und, was mehr ist, einen moralischen Zweckhaftigkeit nicht abprechen. Die Jugend erhdit ihren Lohn — das Herberichs findet seinen Richter, Heuchel und Kaffer werden meist durch einen hincindehenden Kniff, oft durch eine moralische Fendensperson entlarvt — diesmal ist dieser Bald ein Schauspieler, der seine Kunst zu einer gefählichen Waffe schmiedet, und das ganze Stück wird auf diese Weise zu einer recht eigentlichen oratio pro domo, deren Zwecksamkeit der Direction in der That allen Fall des Publikums erworbene mußte. Ueberhaupt waren alle drei Lustspiele diesmal mit einem so sichtbaren Fleiß einstudirt, daß wir wenigstens die erste und dritte Darstellung in der Einheit des Zusammenhanges als eine vollendet gedundene bezeichnen können.

Auch die einzelnen Mitglieder haben uns im Vergleich zu ihren früheren Leistungen zu wiederholten Malen sehr erfreulich überrascht. Besonders Hrn. Wilde glauben wir verziehen zu müssen, daß wir nach seiner letzten Leistung (als Wald in Nr. 3) am allerwenigsten zu denen gehören möchten, welche bisher seine außerordentliche Routine und Begabung für das Lustspiel in den Schatten zu stellen schienen. Keiner kann über seine Natur und sein Talent hinaus. Man kann auf dem Gebirge misserabel und in seidenen Strümpfen dennoch ein ausgereizter Schachspieler sein, aber Hr. Wilde hat uns in seinem geistigen, in dreifacher Weise varietem Spiel seine Befähigung sehr vornehm offenbart, die uns gern alle seine früheren Verlöbte verzeihen und mit vollen Bergen in den wohlverdienten Beifall aller Zuhörer von vorsehern einstimmen läßt. Auch Hr. Keller hat uns in der Uebersetzung bestrickt, daß in ihm einen talentvollen und künstlerisch denkenden Charakterspieler besitzen, welcher jeder besonders Aufgabe mit überraschender Uerwandlung seines Selbst eine vollkommen verschiedene und doch treu nach der Natur gezeichnete Persönlichkeit abzugewinnen versteht. Sein Hr. v. Prellheim in Nr. 3. war ein ebenso durchdacht r Verrüger, als sein Graf von Goudlay in Nr. 1. ein talentvoll r aristokratischer Pietist; — und obgleich er uns als Zwickauer in Nr. 2. weniger beeindruckte, sind wir doch sehr gespannt auf seine künftigen Leistungen. Hr. Sagen an (als Drissac in Nr. 1. und Lord Menabent in Nr. 2.) hat in den letzten zwei Jahren, seitdem er Halle verlassen, unzulugbar bedeutende Fortschritte gemacht, und wir dürfen den Hallenser noch manden gangreicheren Abend von diesem anscheinenden Talente versprechen. Mit der heiteren Laune und dem fröhlichen Humor warfte er seine nicht leichte seine Charakterrolle eines jungen Sanguinikers zu beherrschen und bis auf die kleinsten Details zu verarbeiten, so daß wir seine wiederholte Kränklichkeit nur bedauern können, welche ihm und uns so manden schönen Abend bringt. Von den übrigen Herren haben wir noch besonders Herr Melcher zu gedenken, der in Nr. 1 den Wirth, in Nr. 2 den Richter, in Nr. 4 den Souffleur Becker mit allseitig durchschlagendem Erfolge darstellte. Schade, daß ein so richtiger Kenner sich mit dem zweideutigen Beifall ihrer begnügen kann, die auch über die schollen, abgenutzten Kunststücken, wie er sie anubringen liebt, noch jubeln können. Auch Herr Seebach (Menschel in Nr. 3) können wir den Rath nicht vorenthalten, künftige die Farben seiner Mimik etwas mehr ins Feine zu malen, wie Herr Deubler (Stieft in Nr. 2) die Bewegungen seines Ausdrucks und Genies weniger gewaltsam auszuführen. Herr Haase (als Prohibite in Nr. 2) war der einzige, welcher nicht übertrieb. Frau Haase als Schwester Dorothea in Nr. 1. wie als Mad. Pühse in Nr. 2 war ganz vortheilhaft, wenn sie nur den Diener hätte vermeiden können, der Herr Gelette (Walter Dornow in Nr. 3) auch noch sehr viel schaffen macht. Herr Feutencher wurde das letzte Mal gerufen Sie spielte das Mädchen wie die Luise in Nr. 1 so frisch und lebendig, daß wir nicht weiter als das „mit den Handenwerfen“ an ihr rügen möchten. Feutencher als Wirth in Nr. 1 war noch sehr schätzenswerth. Herr Döbberlin endlich, welcher in dem Conocisus Kaubauer in Nr. 1 eine höchst ergiebige Rolle übernommen, führte diesen armen Vater, der wider Willen zum Zerknauer und Suppler wird, auf eine sehr verständliche und wirksame Weise durch. Democh schien es uns, als habe er sich noch immer nicht ganz und völlig hingegeben, als solle immer noch ein Bruchtheil des Directors übrig bleiben, der nicht zum Mönche werden konnte, aber das kann ihm Niemand verübeln. Das Theater soll seine Gemeinlichkeit werden, und daß es nicht dahin kommen möge — dafür muß auch das Publikum sorgen. Die Direction hat bereits alles gethan und wird alles thun, so viel nach ihren Kräften möglich ist, sich den Ansprüchen der Hallenser zu acclimatiren.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält Folgendes:

Dem Bürgermeister Wieling in Eckartsberga ist die Führung der Polizei-Anwaltschaft für den Landbezirk dasiger Gerichts-Kommission übertragen worden.

Die Schul- und Küsterstelle in Heiligenthal, Ephorie Gerbstädt, Königlichen Patronats, wird durch die freiwillige Emeritierung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Ulsdorf mit Ziegelrode, in der Diöces Mansfeld, in dem bisherigen Predigtamt's Candidaten Christian Hermann Börner verliehen worden.

Den Lehrern an der Königsleule A. K. Schule, Dr. Schmidt und Dr. Sichel ist das Prädicat „Doctoren“ beigelegt.

Der seither als Hülfarbeiter im Collegio der Königlichen General-Commission zu Stendal beschäftigt gewesene Landgerichts-Assessor Freiherr von Francken ist als Spezial-Commissarius in Aus-einanderforschungssachen zu Weiffensels vom 1. Januar 1852 ab angestellt worden.

Bekanntmachungen.

Das Schließen von Federn besorgt die Gefangen-Anstalt hiesigen Kreisgerichts aufs Billigste und mit größter Reinlichkeit und Schnelligkeit. Es wird gebeten, Feder-Vorräthe schleunig einzuliefern beim Gefängnis-Inspektor Ludecke.

Haus- und Feldverkauf.

Veränderungshalber bin ich gefonnen, mein in Mühlen neuerbautes Wohnhaus, bestehend aus 5 tapizirten Stuben, Entrée, 2 Küchen, 1 Kochstube, 4 Kammern, 1 Flur, 1 Thorfahrt, 2 Kellern, mit den Wirtschaftsgebäuden, einem dabei gelegenen Garten, und 2 1/2 Acker oder circa 5 Morgen Feld, auf

den 4. Januar 1852

an Ort und Stelle in einem dazu anberaumten Termine zu verkaufen. Es können an den Grundstücken 1300—1500 *R* stehen bleiben; die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kosleben, den 29. December 1851.

W. Frische, Zimmermeister.

Sonnabend den 17. Januar soll Behufs der Instandsetzung der neuen Separationswege in hiesiger Feldmark ein Termin in der Müllerschen Schenke hieselbst abgehalten werden, und mögen die darauf Reflectirenden sich Vormittags 9 Uhr dasebst einfinden.

Schöchwitz, den 3. Januar 1852.

Die Deputirten.

Holz-Auction.

Sonnabend den 10. Januar Nachmittags 1 Uhr soll bei Beydersee, dicht an der Magdeburger Chaussee, eine Quantität Nuss- und Brennholz, als: Rüstern und Ulern, meistbietend verkauft werden.

Auch liegt bei mir eine bedeutende Quantität gerodetes Brennholz aus freier Hand zum Verkauf.

Beydersee, den 3. Januar 1852.

C. Schladebach.

Ein sehr frequenter Gasthof in einer belebten Stadt der Provinz Sachsen, dicht an der Kaiser-Leipziger Chaussee, mit großen Räumlichkeiten, so Stallung für 100 Pferde, ist besonderer Verhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. In demselben sind bis jetzt jährlich nicht nur wenigstens 10,000 Scheffel Hafer, sondern auch das Heu von 130—140 Morgen zweischüriger Wiesen abgesetzt und dürften daher auf dieser Seite nur wenige gleiche Geschäfte existiren, die einem thätkräftigen Manne ähnlichen Absatz und mit diesem gewissen Gewinn zusichern, und diesen um so sicherer, da ein vortheilhafter Expeditions-, Holz- und Fruchtschäft damit zu verbinden ist. Näheres durch

F. Reisenberg in Nordhausen.

Ein Rittergut mit circa 900 Morgen Areal, größtentheils Nuss- und Weizenboden, neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist sofort zu verkaufen. Forderung 63,000 *R*.

Einige Derwaller erhalten sofort Stellung. Näheres durch

F. Reisenberg in Nordhausen.

250, 400, 500, 1000, 1500, 2500 und 3500 *R* sind auszuliehen durch den Sekretair Kleip, Domplatz Nr. 1032.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine Aufwartskrau oder Mädchen in Nr. 427a, 2 Treppen.

Fuhrleute, welche an dem Braunkohlen-Transport vom „Drayerhaufe“ noch Theil nehmen wollen, haben sich zu melden

Zuckerfabrik Groebers, C. S. Zeitung & Comp.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt Thüringens, mit zahlreicher und wohlhabender Landkundschaft, ist ein in bester Lage befindliches

„Colonialwaaren- und Tabacksgeschäft“

in blühendster Nahrung, veränderungshalber zu verkaufen und unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben.

Da dergleichen Verkäufe nur selten vorkommen, so möge Obiges einer besondern realen Beachtung hiermit empfohlen sein.

Kaufliebhaber belieben sich in frankirten Briefen an Herrn S. Ernst, Firma Köhrig & Sohn, in Halle zu wenden, um das Nähere darüber zu erfahren.

Ausverkauf

einer neu angekommenen ganz großen Partie Mäntel u. Bourruisse, welche größtentheils alle mit Seide gefüttert und nach neuestem Geschmack gearbeitet sind; dieselben sollen, um damit schnell zu räumen, zu dem noch nie erhörten billigen Preise der Mäntel 5—6 *R*, 7 *R* der größte Blattmantel, verkauft werden bei Wittwe S. Ernstthal.

Die schönsten halbwoollenen Zeuge, schöne Qualität und gute Muster, die Elle 2 1/2 *R*, gerade das Kleid von 12 Ellen 1 *R*, die schönsten Napolitains die Elle von 4—5 *R*, Bestenstoffe, ganz hübsche neue Muster, die Weste 6 *R*, bei Wittwe S. Ernstthal.

Die rühmlichst bekannten echten

Brust-Tabletten (Pâte pectorale)

des Apothekers **Georgé** in Epinal (Vogesen), ein bewährtes Berührungsmittel bei Brustleiden aller Art, Husten, Schnupfen, Ra-

tarb ic., sind in Schachteln zu 8 Sgr. zu haben in Halle bei F. W. Händler, in Schkenditz bei C. S. A. Hertel, in Jörbig bei Jul. Stausenau, in Sangerhausen bei G. Apel, in Querfurt bei J. G. Böttcher.

Mit Bezugnahme auf meine Annonce vom 21. December v. J. erinnere ich nochmals daran, meiner Frau **Amalie Heinecke**, geb. **Genthe** aus Lützen, auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Zahlung nicht einstehen.

Halle, den 3. Januar 1852.

Gustav Heinecke.

Die Hebe'schen Eheleute, früher Wittwe **Mausfeld** von hier — jetzt zu Querfurt — sind gegen den Unterzeichneten am 1. d. Mts. ihrer Schuldbigkeit nicht nachgekommen, haben sich heimlich aus meiner Wohnung hintenraus und aus Halle geschlichen, ich warne sie hierdurch, ihrer Schuldbigkeit binnen hier und drei Tagen nachzukommen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde.

Halle a. S. den 3. Januar 1852.

L. Hölle.

Ein eleganter, äußerst bequemer Stadtwagen, fast neu, steht sehr billig in Merseburg im Gasthof zur „goldenen Sonne“ zu verkaufen. Näheres Halle, Wagenfabrik von **Gottfr. Lindner**.

500 *R* zu 5% stehen auf ländliche Sicherheit und werden cedirt durch **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Mehrere Drescherfamilien finden vom 1. April c. ab Wohnung und Beschäftigung auf dem Rittergute **Nienberg**.

A. Krobitsch.

Ein ganz neues **Acrolodikon** von starkem Orgelton zu dem Preise von 60 *R*, und ein alter Wiener Stückflügel zu 40 *R* sind sofort zu verkaufen. Beide stehen in meiner Wohnung, gr. Ulrichstraße Nr. 27, zur Ansicht. **W. Schramm**, Musiklehrer.

Auf einem Rittergute ohnweit Halle findet ein junges wohlhergezoogenes Mädchen, welches die Wirtschaft erlernen will, unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Alles Nähere wollte man erfragen bei **Carl Pätzoldt**, Magdeburger Chaussee Nr. 2.

Eine starke neumilchende Kuh, ohne Fehler und nicht alt, steht zu verkaufen in **Diemitz** bei **Serold**.

Alter Markt Nr. 692 ist die Parterre Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Boden, großer Keller, Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Eine kleine Stube, Kammer und Küche ist für 18 *R* an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. April oder gleich zu beziehen Alter Markt Nr. 692.

Reißfangan, bester Qualität aller Sorten und Größen, verkauft **Halle**, Weingärten. **Clisch**.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brücken leitender Bandagist, gr. Ulrichstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Bitte um Belehrung.

Zeit wann hat die **Union** zwei Gesellschaftslokale???
Einige Mitglieder.

Musikalische Production

der **Tyroler Alpenfänger** Nachmittags 4 Uhr im „**Bürgergarten**“, Abends 8 Uhr im **Gasthause „zur Tulpe“**.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Januar:
Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten. Musik v. Rossini.

Montag den 5. Januar:
Erziehungsergebnisse, Lustspiel in 2 Akten von K. Blum.

Hierauf:

Das Versprechen hinter'm Heerd, Alpenscene mit Gesang von **Baumann**.
Fr. Marie Siegmann vom Stadttheater zu Magdeburg im ersten Stück: „**Margarethe Western**“, im zweiten Stück: „**Nandi**“, als Auftrittsrollen.
A. Döbbelin.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir nach freiwilligem Rücktritt unseres bisherigen Agenten, des Herrn **C. A. Jacob**, unsere Agentur für **Halle a/S.** und nähere Umgegend

Herrn Dietrich Fürstenberg in **Halle a/S.**

übertragen haben. —

Leipzig, am 30. December 1851.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

W. F. Kunze,
Bevollmächtigter.

In Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Uebernahme von Versicherungen aller Art gegen Feuergefähr.

Die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** erfreut sich seit 32 Jahren des ehrenden Vertrauens der Versicherenden und wird sich dasselbe stets zu erhalten wissen; sie versichert Mobilien, Waaren, Gegenstände der Landwirtschaft und Gebäude zu den niedrigsten Prämienfäßen ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Die Versicherungen können von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre geschlossen werden und zwar so, daß bei Vorausbezahlung der Prämie auf 6 Jahre das 7te Jahr als Freijahr und 10 % Rabatt gewährt werden. Bei Versicherungen auf 5 Jahre und Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das 5te Jahr als Freijahr gerechnet.

Die Bedingungen der Anstalt und Antrags-Formulare sind bei dem Unterzeichneten, der mit Vergnügen jede nähere Auskunft erteilt, und bei Herrn **C. W. Fürstenberg**, große Ulrichsstraße Nr. 76, unentgeltlich zu bekommen.

Dietrich Fürstenberg,

Agent der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,**
wohnhaft Bauhof Nr. 310b. in **Halle a/S.**

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. Januar.	Preuß. Cour.			Halle, den 3. Januar.	Preuß. Cour.		
	Stückf.	Brief.	Geld.		Stückf.	Brief.	Geld.
Fonds-Cours.							
Preuß. Freiwillige Anleihe	5	103 ¹ / ₄	102 ³ / ₄	Düsseldorfer-Elberfeld. Prior.	4	—	—
do. Staats-Anleihe v. 1850	4 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂	do. Prior.	5	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 ¹ / ₂	89 ³ / ₄	88 ⁷ / ₈	Magdeburg-Balderstädter	—	—	67 ¹ / ₂
Ober-Deich-Bau-Obligat.	4 ¹ / ₂	—	—	Magdeburg-Bitterberger	—	—	67 ¹ / ₂
Pr.-Sch. d. Sch. d. Sr. 50 pf.	—	—	—	do. Prioritäts	5	—	102 ³ / ₄
Kurz u. Neum. Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Niederhessische = Märkische	3 ¹ / ₂	92 ³ / ₄	—
Berliner Stadt-Obligat.	5	—	103 ³ / ₄	do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	99	—
do. do.	—	—	85 ¹ / ₂	do. Prioritäts III. Serie	5	103 ³ / ₄	—
Westpreuß. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂	94	do. IV. Serie	5	—	—
Großherz. Hofensche do.	4	—	103	Dörschleifische Lit. A.	—	135 ¹ / ₂	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	93 ⁷ / ₈	do. Prioritäts	4	—	—
Direkt. do.	3 ¹ / ₂	98 ³ / ₄	98 ¹ / ₂	do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	123	—
Pommersche do.	3 ¹ / ₂	—	98 ¹ / ₂	Prinz-Bilf. (Sr. = Wöhw.)	—	32 ¹ / ₂	31 ¹ / ₂
Kurz u. Neum. do.	3 ¹ / ₂	—	98 ¹ / ₂	do. Prioritäts	5	—	—
Schlesische do.	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₄	96 ³ / ₄	do. II. Serie	5	—	—
do. v. Staat garant. Lit. B.	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₄	95 ³ / ₄	Rheinische	—	69 ³ / ₄	—
Preuß. Rentenbriefe	4	—	100 ¹ / ₄	do. (Stamm-) Priorit.	4	85 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂
Preuß. Bank-Anth. = Scheine	—	—	—	do. Prioritäts = Oblig.	—	—	—
Friedrichsdor.	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹³ / ₁₂	do. v. Staat garantirt	3 ¹ / ₂	—	—
Andere Goldmünzen à 5 pf	—	9 ⁷ / ₈	9 ⁷ / ₈	Ruhrort-Cref.-Kreis-Gladd.	3 ¹ / ₂	84	83
Disconto	—	—	—	do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	—	—
Eisenbahn-Actien.							
Aachens-Düsseldorfer	4	—	85 ¹ / ₂	Stargard = Posen	3 ¹ / ₂	—	86 ¹ / ₂
Bayrisch-Märkische	—	37 ¹ / ₂	36 ¹ / ₂	Thüringer	—	76	86 ¹ / ₂
do. Prioritäts	5	—	101	do. Prioritäts = Oblig.	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂	101 ³ / ₄
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	—	114 ¹ / ₂	113 ¹ / ₂	Witthelmsh. (Cosel-Dobr.)	—	—	—
do. Prioritäts	4	—	98 ³ / ₄	do. Prioritäts	5	—	—
Berlin-Hamburger	—	—	101	Ansländische Eisenbahn = Actien.			
do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	102 ³ / ₄	102 ³ / ₄	Eiben-Bernburger	2 ¹ / ₂	—	—
do. do. II. Km.	4 ¹ / ₂	—	—	Krautau = Oberschlesische	4	—	84 ¹ / ₂ à
Berlin-Potsdam = Magdeb.	—	77 ¹ / ₂	76 ¹ / ₂	Kiel-Altona	4	108	109
do. Prioritäts = Obligat.	4	—	97 ¹ / ₄	Medlenburger	—	—	33 ¹ / ₂ à
do. do.	5	—	101 ¹ / ₂	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	—	34 ¹ / ₂ à
do. do. Lit. D.	5	100	99 ¹ / ₂	Pariser = Seio	—	—	38 ¹ / ₂ à
Berlin-Stettiner	—	—	—				30
do. Prioritäts = Obligat.	5	—	127 ¹ / ₂ à	Ansl. Priorit. = Actien.			
Cöln-Mindener	3 ¹ / ₂	110 ¹ / ₄	108 ³ / ₄	Krautau = Oberschlesische	4	—	—
do. Prioritäts = Obligat.	4 ¹ / ₂	—	103 ³ / ₄	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	—	99 ¹ / ₂
do. do. II. Km.	5	—	104 ¹ / ₄	Raffin = Vereins = Bank = Act.	4	—	105
Düsseldorfer-Elberfelder	—	—	—				

Wer eine noch brauchbare Brückenwaage, die bis 10 C. wiegt, billig verkaufen will, kann sich beim Gärtner **Secker** in Giebichenstein melden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Samt verschied heute in der Mittagsstunde unsere theure, inniggeliebte Schwester, Mutter und Großmutter, die verwitwete Hofrätin **Kirchner**, im bald vollendeten 68. Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen diese Trauernachricht tiefbetruert

die Hinterbliebenen.

Halle, den 3. Januar 1852.

Marktberichte.

Halle, den 3. Januar.

Das Geschäft war in den letzten 14 Tagen durch vielfache Festtage ununterbrochen und daher wie gewöhnlich um diese Zeit sehr beschränkt. Die Preise von Getreide schauerten sich indessen vollständig, da nur wenig zu Markte kam. Von schwimmendem Roggen gingen auch einige Ladungen zu 62 pf. um. Spiritus sehr wenig angeboten und steigend. Kübel sehr klein und vielfach angeboten. Mohndel matt. Keindel knapp. Rümmei und Stärke unverändert.

Roggen 52-61 pf.
Weizen 50-60 pf.
Gerste 38-41 pf.
Hafer 20-25 pf.
Kübel 10¹/₂ pf. Br.
Mohndel 12¹/₂ pf. Br.
Keindel 13 pf.
Sommererbsen 46-50 pf.
Spiritus 36 pf. Br. 35-35¹/₂ zu bedingen.
Rümmei 6³/₄-7¹/₈ pf.
Stärke 6¹/₂ pf.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig	4 ¹ / ₄ , 7*, 8 ¹ / ₂ u. Morg., 11 ³ / ₈ * u. Vorm., 2 ¹ / ₂ , 4 ¹ / ₂ u. Nachm., 7 ¹ / ₂ u. Abds.	Personengeld: I. Kl. 27 Jg., II. Kl. 18 Jg., III. Kl. 11 Jg.
Anf. von Leipzig	6 ³ / ₄ , 8 ³ / ₄ * u. Morg., 12 ³ / ₄ u. Mitt., 4 ¹ / ₂ , 6 ¹ / ₂ u. Nachm., 7 ³ / ₈ *, 11 ¹ / ₂ u. Abds.	
Abg. nach Magdeburg	6 ³ / ₄ , 8 ³ / ₄ * u. Morg., 12 ³ / ₄ u. Mitt., 6 ¹ / ₂ u. Nachm., 7 ³ / ₈ * u. (übern. in Cöthen), 11 ¹ / ₂ u. A.	I. Kl. 2 Jg. 9 Jg., II. Kl. 1 Jg. 16 Jg., III. Kl. 2 Jg. 29 Jg.
Anf. von Magdeburg	7 ¹ / ₂ u. (ist in Cöthen übern.), 8 ¹ / ₂ u. Morg., 11 ³ / ₈ u. Vorm., 2 ¹ / ₂ u. Nachm., 7 ¹ / ₂ u. Abds.	
Abg. nach Berlin	6 ³ / ₄ u. Morgens, 4 ¹ / ₂ ** u. Nachmittags.	I. Kl. 5 Jg. 9 Jg., II. Kl. 3 Jg. 19 Jg., III. Kl. 2 Jg. 21 Jg. 6 Jg.
Anf. von Berlin	4 ¹ / ₄ ** u. Morg., 2 ¹ / ₂ u. Nachm., 7 ¹ / ₂ u. Abds.	
Die mit * bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.		
Abg. nach Erfurt	4 ³ / ₄ , 9* u. Morg., 2 ³ / ₄ * u. Nachm., 7 ¹ / ₂ * u. Abds.	I. Kl. 3 Jg. 25 Jg., II. Kl. 2 Jg. 5 Jg., III. Kl. 1 Jg. 20 Jg.
Anf. von Erfurt	6 ⁷ / ₁₂ u. Mg., 11 ² / ₃ * u. Vorm., 4 ¹ / ₆ u. Nachm., 7 ¹ / ₁₂ * u. Abds.	
Abg. nach Eisenach	4 ³ / ₄ , 9* u. Mg., 2 ³ / ₄ * u. Nachm., 7 ¹ / ₂ * u. A. (übern. in Erfurt).	I. Kl. 5 Jg. 25 Jg., II. Kl. 3 Jg. 9 Jg., III. Kl. 2 Jg. 17 Jg.
Anf. von Eisenach	6 ⁷ / ₁₂ M. (Weimar übern.), 11 ² / ₃ * M., 4 ¹ / ₆ M., 7 ¹ / ₁₂ * A. in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Jg. 26 Jg., III. Kl. 2 Jg. 20 Jg.	
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.		
Abg. nach Cassel	4 ³ / ₄ , 9* u. Morg., 7 ¹ / ₂ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt).	I. Kl. 8 Jg. 25 Jg., II. Kl. 5 Jg.
Anf. von Cassel	6 ⁷ / ₁₂ u. Mg. (ist in Weimar übern.), 11 ² / ₃ * u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 ¹ / ₆ u. Nachm.	
Abg. nach Frankfurt a. M.	4 ³ / ₄ u. Morg., 7 ¹ / ₂ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt).	I. Kl. 5 Jg. 26 Jg., II. Kl. 3 Jg. 26 Jg., III. Kl. 2 Jg. 20 Jg.
Anf. von Frankfurt a. M.	6 ⁷ / ₁₂ u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 ² / ₃ * u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 ¹ / ₆ u. Nachm.	
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.		

Gebauer-Schweschké'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 6.

Halle, Sonntag den 4. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Jan. Die Erhöhung des Militär-Budgets wird dem Anschein nach in den Kammern nicht beanstandet werden, es Allen auch die vielen Bestrebungen, um in der Plenarversammlung bei der Berathung die Diskussion zu vermeiden, Aussicht auf Erfolg haben.

Man spricht zwischen dem Ministerium des Innern, Herrar durch das geringe Meinungs-herausgestellt

Der neue Zollverein richtet haben, Erträge vom 1. ungen des neuer Schiffe des Zoll- agge Englands, ges. 2) Ermäf- sens bei dem E- m Wunsche von r nürnbergger W- ürttemberg, Erl- Nach dem Wu- ffer und dergl. ng der Transito

as Leben des Perz. Winter

Stein geifelte bot allen sein Diplomaten aufzte, ein Ende iser Alexander: Sturz des deut- uschland in Na- Hat, welcher

fogar den Bestimmungen der Rheinbundsakte zuwider ist. Diese ge-örte den Fürsten eine Oberherrlichkeit, welche durch die Rechte des-otektors und die den Mediatisirten zugestandenen beschränkt war und-er der Landeseinrichtungen wie Stände u. s. w. abschaffte, welche Frei- und Eigentum sicherte. Aber die Fürsten beiferten sich, dem Pro- or zu gehorchen, und eilten die Schranken unzuwerfen, welche dieser- um Ansehen gesetzt oder gelassen hatte und seitdem bildete sich diese- geheure Mischung von Rechten, Mißbräuchen und Umfahrungen, wel- ihre Cabinette Souveränität nennen." Stein erinnerte darauf den- fer an die im Hallischer Abkommen eingegangenen Verpflichtungen und- die in den Proklamationen an das deutsche Volk gegebenen Erklärun- ; er hebt aus dem Auftrufe folgende Worte hervor und es ist zweck- zig, auch jetzt wieder daran zu erinnern, wäre es auch nur, um die- weise zu häufen, wie die heiligsten Versicherungen später verstanden- ben. „Sie kommen nur“, sagt der Aufruf, „um den Fürsten und- ktern Deutschlands ihre Freiheit und Unabhängigkeit, diese unver- ächtlichen Stammgüter der Völker, wieder erringen zu helfen, und der- ebergeburt eines ehrwürdigen Reichs mächtigen Schuß und dauernde

im Zollverein von und nach Belgien. 7) Aufrechthaltung des Grenz- verkehrs, Konvention vom 26. Juni 1816. 8) Abrede wegen der luxemburger Eisenbahn. — Im Uebrigen werden der Vertrag vom 1. September 1844, das Zollfartel vom 26. Juni 1846 auf die Dauer von zwei Jahren, also bis zum 1. Januar 1854 aufrecht er- halten.

In dem mit Holland abgeschlossenen Handels-Vertrage werden viele vereinländische Produkte alle die Vortheile genießen, welche den- sonst von Holland am meisten begünstigten Staaten bewilligt werden. Es werden dahin besonders Rheinweine, Seiden- und Halbselden- Waaren, Wollenwaaren z. gerechnet. Ferner ist eine Reciprocität in Bezug auf die See- und Binnen-Schiffahrt zwischen dem Zollvereine und Holland beschlossen worden. Endlich werden auch die Erschwe- rungen, die jetzt noch für den Transit durch Holland bestehen, durch entsprechende Ermäßigung Seitens Hollands beseitigt werden, so daß der Durchfuhr-Handel dadurch wesentlich erleichtert wird. Die Be- stimmung wegen Ausgleichung der Spurweiten auf den beiderseitigen Eisenbahnen, ist nicht in diesem, sondern in einem früher mit Hol- land abgeschlossenen Post- und Eisenbahn-Vertrage enthalten.

Die von den Bezirks-Schulbehörden eingeforderten Tabellen über das Einkommen der vorhandenen Lehrerstellen und die Auskunst arüber, wie hoch das Einkommen eines Lehrers sein müsse, wenn er- stehen solle, und wie viel die Gemeinde und wie viel der Staat zu- chießen müsse, liegen dem C.-B. zufolge aus allen Theilen der Mo- narchie dem Unterrichtsministerium bereits vor und es sollen demnächst arüber Entwürfe aufgestellt werden, in welcher Weise ohne besondere- überbelastung der Staatskasse da, wo es am nothwendigsten erscheine,- ste Zuzuschüsse an Stelle der willkürlichen und gelegentlichen gewährt- werden können.

Bewähr zu leisten." Unter Erinnerung an diese Verheißung und an- en Inhalt des Bündnisses von Chaumont und des pariser Friedens, welche Deutschland einen Bundesstaat verheißt, fährt Stein in dem- Briefe an den Kaiser Alexander fort: „Die Verhandlungen über den- Bundesvertrag hatten bisher keinen andern Erfolg als den, von Seiten- Baierns und Württembergs ein System des Ehrgeizes entgegen den- Fürsten und freien Städten, der Vereinzelung gegen den Bund, und- es Despotismus gegen ihr eignes Land ans Licht zu bringen, ein- System, welches den Rechten, die sie ansprechen können, den Grund- lägen der geselligen und Bundeseinrichtung, dem Glücke der Regierten,- er innern Ruhe, dem Wohle Europas widerspricht. Europa ist daran- gelegen, daß ein Zustand der Gereiztheit der Völker, eigenmächtiger- Plackereien der Fürsten aufhöre; er beeinträchtigt die innere und allge- meine Ruhe; Europa ist daran gelegen, daß nicht ein Schwarzarm- kleiner Höfe existire, deren aufrege, stänkernde und- nothwendig treulose Politik eine Verwickelung von Hän- ken und Schlichen unterhält, die mehr oder weniger auf die Ver- hältnisse der großen Höfe einwirken; es ist den Grundfäden von Gerech- tigkeit und Freisinnigkeit der Verbündeten angemessen, daß Deutsch- land einer staatlichen und bürgerlichen Freiheit genieße, daß der Souveränität der Fürsten Grenzen gezogen wer- den, daß die schreienden Mißbräuche der Gewalt aufhö- ren, daß ein alter und durch seine Waffenthaten, seinen Einfluß in- den Berathungen, seinen Vorrang in der Kirche hervorleuchtender (?) Adel nicht überliefert werde den Launen der Despoten, welche- durch eine jakobinische (?) und neidische Dienerschaft ge- leitet werden (das deutsche Reichsritterbewußtsein ist Stein's Achil- lesserfe), endlich daß die Rechte Aller festgesetzt und geschützt werden, und- daß Deutschland aufhöre, ein weiter Sammelplatz von Unterdrückten und- Unterdrückten zu sein.“

Im Besondern war Stein ein unerbittlicher Richter der bayerischen

